



# Albert Langen

Verlag  
für Literatur und Kunst  
München



Z

Ende März wird erscheinen

Otto Gysae

## Die Leidenden

Roman

Geheftet 4 Mark, gebunden 5 Mark 50 Pf.

Das edelste Wollen des Menschen, seine Sehnsucht nach Reinheit und Güte, sein Leiden an der Einsamkeit der Welt, sein leidenschaftliches Verlangen nach Liebe, sein irrendes Suchen nach der Seele des anderen, — dies ewig Menschliche wird hier mit tiefer Wehmuth und der Glut des selbsterlebten Fühlens dargestellt und — zertrümmert von der Erkenntnis, daß hinter all' unserem Streben etwas anderes wirkt: die unbekanntenen Kräfte der menschlichen Natur. Aber gerade diese Erkenntnis, die die Sehnsucht zerstört, bejaht die Wirklichkeit und das Leben. Über der düsteren Handlung, über den von Leiden und Wollen gequälten Menschenherzen schwebt eine kalte Besonnenheit, die alle Phantasterei ihrer Ideale in klare Wirklichkeiten auflöst; mag sie auch unsere Eigenliebe verletzen, unsere gehobenen Gefühle kränken, letzten Endes verhilft sie uns zu einer zwar weniger vergoldeten, aber aufrichtigeren Betrachtung des Lebens: Es gibt keine selbstlose Liebe, keine selbstlose Handlung, aber es gibt eine Liebe zur Erkenntnis unserer Handlungen, es gibt keine Erlösung, aber es gibt eine Möglichkeit, auch ohne den Glauben an eine Erlösung zu leben; es gibt keine Ziele, aber es gibt das Leben, und selbst dort triumphiert es noch, wo es dem Menschen seine verführerischsten Ideale zerschlägt und ihn selbst vernichtet. — Beides, diese kalte Besonnenheit und jene tiefe Wehmuth, macht dieses Buch zu einem menschlichen Dokument.

Z

Früher sind von Otto Gysae erschienen

### Die Schwestern Hellwege, Roman. Zweite Auflage — Geheftet 3 Mark, gebunden 4 Mark

Frankfurter Zeitung: Otto Gysae, der Dichter des Romans: „Die Schwestern Hellwege“, ist ein homo novus in der Literatur. Aber einer mit einem eigenen Gesicht. Wem das gerade in der Literatur lieber ist als eine Dugendphysiognomie, der wird diesem schönen, stillen, vornehmen Buch Beachtung schenken.

Hamburger Fremdenblatt: Es ist eine Lust, mit ihm unterzutauschen in die stille, sonnenverglaste Poesie der Heide, in das Moor mit seinen leisen Stimmen, die nur eben ans Ohr schlagen wie der Flug der Libelle, wenn sie übers Meer streift. Gysae hat hier leuchtende Farben auf seiner Palette, die ihn mit einem Schlage zum Dichter stempeln.

Die Welt am Montag, Berlin: Ich kenne in der neuen deutschen Prosa kein Buch, das mehr schlichte, reine Kunst, schönes, freies Menschentum enthielte. Mit welcher inniger Kunst ist hier reine, neue Menschlichkeit gekündigt!

Die Zeit, Wien: Du süßes Jungmädchenbuch, so regenbogenfarbig und versonnen wie Hart-Evelyns phantastische Gedankenwelt! Du wirst viele heimlich beseligen, die des Naturalismus müde sind.

### Edele Prangen, Roman. Zweite Auflage — Geheftet 3 Mark 50 Pf., gebunden 4 Mark 50 Pf.

Preussische Jahrbücher, Berlin: Ein seltsames Buch, von zwingender, fast hypnotisierender Kraft der Stimmung. Es zeichnet eine Welt, die gänzlich abnorm ist, aber lebendig durch die in ihr herrschende innere Notwendigkeit... Der Dichter ist innerlich ganz selbständig und geht seinen seltsamen Weg in sicherem, innerem Schauen. Seine Gestalten haben eine unerhörte Kraft der Folgerichtigkeit. Dazu hat er ein überaus reiches Sprachtalent. Welche Differenziertheit des Sehens und Empfindens! Welche Poesie in seinen Bildern! Wie sind seine Gestalten schön!

Breslauer Zeitung: Jedem Liebhaber guter Literatur empfehle ich dieses Buch... Es ist ein Buch, das ebenso meisterhaft die Furcht vor dem Tode wie die Furcht vor dem Leben schildert, ein Buch, das aufschauert vor überquellender Lebenslust und erschauert unter beklemmender, drückender Angst, ein Buch, das nicht nach jedermanns Geschmack sein wird, aber ein gutes Buch. Denn ein echter Künstler hat es geschrieben, einer, der nicht etwas sagen will, sondern der etwas zu sagen hat.

### Die silberne Tänzerin, Roman. Dritte Auflage — Geheftet 3 Mark 50 Pf., gebunden 4 Mark 50 Pf.

Berliner Tageblatt: An dieser Stelle ist das verblüffende Talent des Erzählers Gysae beim Erscheinen seiner „Edele Prangen“ nach Gebühr gepriesen worden. Jetzt veröffentlicht der neue, noch viel zu wenig gekannte Autor seinen dritten Roman... Wieder triumphiert die Macht des alten, festgewurzelten Bürgergeistes, der ja schließlich auch „Edele Prangen“ überwältigt, wenn sie auch aus härterem Metall als die silberne Tänzerin gegossen ist. Aber das verschlingende Ungeheuer ist hier wie dort kein wilder Urweltsbär, wie er sich auf Heines Bild aufrecht. Es erscheint eher wie ein kleiner, unscheinbarer Vampir, der das Blut der Jugend still und leise aussaugt. Wie dieser vernichtende Geist aus den Mauern eines vornehmen Hauses strömt, das ist wieder Gysaes mit erstaunlicher Virtuosität bewältigtes Problem. Ungeschwächt regt sich auch in der „Silbernen Tänzerin“ jene sprachliche, aus neuen Brunnen schöpfende Kunst, die Otto Gysae allein schon als einen Auserwählten legitimiert.

Bezugsbedingungen: i. R. mit 25%, bar mit 33 1/3 %, Partie 11/10

Albert Langen, München